

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27,

16,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Werben die Beilage für Werbetexten 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
No. 344. Fernsprecher No. 52. Mittwoch, den 26. Juli. Fernsprecher No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Die Friedenskonferenz.

Nachdem jetzt das Schlußprotokoll der Friedenskonferenz vorliegt, läßt sich mit Hilfe der bisher über den Gang der Verhandlungen veröffentlichten, allerdings recht lückenhaften Berichte übersehen, was die Konferenz geleistet und was sie nicht geleistet hat. Auf den ersten Blick fällt in die Augen, daß diese letzte Kategorie die erstere in ganz bedeutendem Maße überwiegt. So hat zunächst derjenige Gedanke, aus dem heraus die Anregung zur Konferenz erfolgte und dem zu Liebe sie zunächst den Titel „Abrüstungskonferenz“ erhielt, elend Schiffbruch gelitten. Die Verhandlungen der Konferenz haben gezeigt, daß der Plan der allmählichen Abrüstung thatsächlich nirgends ernsthaft bestanden hat. Ueber die Gründe, welche die russische Politik zu diesem Theatroucoup veranlaßt haben, laufen verschiedene Versionen um, aber erst eine spätere Zeit wird uns hier einen zuverlässigen Blick hinter die Coulissen gestatten. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist jedenfalls die Version, daß der junge Czar selbst sich für den Abrüstungs-gedanken ernsthaft begeistert hat und daß die thatsächlichen Leiter der russischen Politik, für die der Wille des Czaren vielfach nur nominell entscheidend ist, das beste Mittel der Befriedigung des ihnen unbekannten Abrüstungsgedankens darin erblickten, daß sie ihn vertrauensvoll der Friedenskonferenz überantworteten. Die russischen Offizialen haben jetzt die Aufgabe, zu beweisen, daß die vom Czaren angeregte Konferenz trotz des Scheitern der allgemeinen Abrüstung einen „herrlichen Erfolg“ erzielt habe. Desto mehr Grund hat die unabhängige Presse aller Länder, die Ergebnisse der Konferenz nüchtern und sachlich zu prüfen.

Eine solche kritische Prüfung muß zu dem Ergebnis führen, daß die Leistungen der Friedenskonferenz nicht übermäßig groß sind und daß sie der übermäßigen Beklemmung, mit der sie ins Werk gesetzt wurde, jedenfalls nicht entsprechen. Die Konferenz hat drei Leistungen zu verzeichnen, von denen jedoch nur zwei als im eigentlichen Sinn positiv bezeichnet werden können. Diese beiden bestehen in der Konstitution des Randkriegsgerichts und in der Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seestreit. Neues hat die Konferenz hiermit, genau genommen, nicht geschaffen, denn die von der Konferenz vorgenommene Konstitution des Randkriegsgerichts, deren Inhalt erst kürzlich ausführlich veröffentlicht worden ist, entspricht zum bei weitem größten Theil der Brüsseler Akte vom Jahre 1864, die jedoch niemals die Zustimmung der Mächte erhalten hat. Ebenso ist schon in der Konferenz vom Jahre 1868 die stimmungsmäßige Anwendung der Genfer Konvention auf den Seestreit beschlossen worden, doch auch dieser Beschluß ist auf dem Papier stehen geblieben. Bleiben die Beschlüsse

der Konferenz diesmal nicht auf dem Papier stehen, „ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen“, so würde die Welt sich immerhin eines nicht unwesentlichen Fortschrittes auf dem Wege von der Barbarei zur Zivilisation erfreuen können. Doch wird man auch hier den Tag nicht vor dem Abend loben dürfen, da gemeldet wird, daß einzelne Mächte sich den Beitritt zu diesen Konventionen für später vorbehalten haben.

Die beiden hier erwähnten Erfolge, die auf dem Gebiet der Milderung der Kriegsbarbarei liegen, rechtfertigen nicht die Bezeichnung der Haager Konferenz als einer Friedenskonferenz. Den letzteren Titel will die Konferenz durch den Abschluß der Konvention, betreffend die friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten, verdient haben. Ob dieser Anspruch der Konferenz gerechtfertigt ist, kann nur die Zukunft lehren. Das auf der Konferenz beschlossene internationale Schiedsgericht, welchem man vorzüglich einen möglichst beschreibenden Namen gegeben hat, ist fürs Erste eine Form ohne Inhalt, und welchen Inhalt diese Form erhalten wird, das vermag heute Niemand zu beurtheilen. Alles in Allem wird es angebracht sein, von dieser schiedsgerichtlichen Institution, welche die Staaten nur angründen brauchen, wenn sie es für richtig und angebracht erachten, keine allzu einschneidenden Wirkungen auf den Gang der Weltgeschichte zu erwarten. Aber wir sind keine Propheten von Beruf, und es soll uns aufrichtig freuen, wenn wir derlei durch die Macht der Ereignisse als Schwarzseher entlarvt werden sollten.

Mit den drei erwähnten Konventionen, deren endgültige Annahme durch die Mächte aber abzuwarten bleibt, sind die Erfolge der Konferenz erschöpft. Im Uebrigen hat sie nur Mißerfolge, oder, um in der Haager Diplomaten-sprache zu reden, „Erklärungen“, und „Wünsche“ aufzuweisen. Die drei Erklärungen und die fünf Wünsche der Haager Diplomaten, welche alles das umfassen, was einen wirklichen und erkennbaren Fortschritt von der Barbarei zur Zivilisation bedeutet hätte, sind ein sehr platonisches Vergnügen, da einzelne Mächte, und zwar in erster Reihe England, mit einem Theil dieser Erklärungen und Wünsche nichts weniger als einverstanden sind. Die Konferenz hat in dieser Hinsicht alle ihre Hoffnungen auf künftige Konferenzen gesetzt. Man wird sich thun, sich diesen Hoffnungen gegenüber skeptisch zu verhalten, denn ihre Erfüllung steht vor uns, daß sich bei den zur Zeit widersprechenden Mächten ein vollständiger Einstimmigkeit zustande stellt, was jedenfalls nicht von heute zu morgen geschehen wird. Sind somit die positiven Ergebnisse der „Friedenskonferenz“ keineswegs übermäßig groß, so wollen wir doch ein Verdienst, das sie sich erworben hat, räumen: Mit dieser Konferenz ist die Frage einer friedlicheren Gestaltung des Verhältnisses der Mächte zu einander auf die Tagesordnung gesetzt worden, von der sie nicht wieder verschwinden wird, wenn auch für die Weltentwicklung die Wahrheit gilt: Gut Ding will Weile haben!

Deutsches Reich.

Marine. Das Reichsamt für die Marine ist unterstellt von den Schiffsbauern in der Ostsee nach Kiel zurückgeführt, da ein Revolvergeheim gebrochen war. Es ist Niemand verurteilt. Die Austreibung des großen Kreuzers „Danja“ nach Ostasien ist auf den 12. August verschoben worden.

Kunstschau im Reich. In Hamburg nimmt der seit Jahren drohende Streik der Bauhandwerker jetzt greifbare Gestalt an. Eine Versammlung der Zimmerleute, die von mehr als tausend Personen besucht war, beschloß die allgemeine Arbeits-einstellung, falls die Lohnforderungen nicht am 1. August die stündliche Arbeitszeit und 70 Pfennige Stundenlohn bewilligen. Die Arbeiter werden voraussichtlich nachfolgen. Die Zimmerer waren bereits vor dem Zug nach Hamburg. In Göttingen bei Dresden sind am 24. Juli 120 Typographen in eine Streikbewegung getreten. 12 Personen sind verhaftet. Eine behördliche Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiter die Arbeiter, die Arbeiter zum Theil mit Wasser versetzt, versetzt war. Sie wurde sofort geschlossen. Auch in Dresden sind von Arbeitern eingeschleppt, einige Arbeiter erkrankungen vorgekommen, doch wurde die Gefahr einer Weiterverbreitung der Seuche durch umfassende Vorkehrungen beseitigt.

Zusland.

Österreich-Ungarn. Die Abgeordneten der deutschen Volkspartei in Döbling veröffentlichten eine Protest-erklärung gegen die Steuererhöhungen nach § 14. Die Erklärung hat nur, das Inkommensurante der Steuer mit den Steuern und Steuern und deren gemeinsame Unterhaltung der Regierung ermöge es, die Steuererhöhungen nach der Rolle aufzuheben. Abgeordnete erheben heftigen Protest und erklären, den Widerstand gegen die Regierung mit allen Mitteln fortzusetzen. Sie erwarten auch von jenen Österreichern, die bisher blind der Steuerlisten Partei folgten, daß sie sich ermannen und durch ihre Abgeordneten die Zurücknahme der gegenwärtigen Maßnahmen verlangen werden.

Italien. Am 21. Juli, schreibt uns aus Rom: Die italienische Regierung hat die Steuererhöhungen nach § 14. Die Erklärung hat nur, das Inkommensurante der Steuer mit den Steuern und Steuern und deren gemeinsame Unterhaltung der Regierung ermöge es, die Steuererhöhungen nach der Rolle aufzuheben. Abgeordnete erheben heftigen Protest und erklären, den Widerstand gegen die Regierung mit allen Mitteln fortzusetzen. Sie erwarten auch von jenen Österreichern, die bisher blind der Steuerlisten Partei folgten, daß sie sich ermannen und durch ihre Abgeordneten die Zurücknahme der gegenwärtigen Maßnahmen verlangen werden.

Niederlande. Der „Mandator Guardian“ meldet unter dem 20. d. M. aus dem Haag: Das endgültige Referat über den Schiedsgerichtsentwurf wird heute, unmittelbar vor dem Inkommensurante der Konferenz, der besten Kommission vorgelegt werden. Dieses vom Decanate verfertigte Referat fällt 30. Januar und schließt mit der Erklärung, daß, seitdem Hugo Grotius vor 200 Jahren die Grundrissen des Völkerrechts aufgestellt hat, keine schönere Seite der Geschichte der Menschheit geschrieben worden sei, als die diese Akte der Haager Konferenz enthalte. Der Wunsch des Grotius, ein internationales Schiedsgericht herzustellen, sei erfüllt. Der Konventionstext ist lang, das permanente Bureau werde in Tätigkeit treten, sobald wenigstens neun Mächte von den 24, die an der Abfassung des Entwurfs beteiligt waren, die Akte ratifiziert haben.

(Nachdruck verboten.)

Erlaubt ist, was gefällt.

Wanderer über die Mode von Frau-Frou.

Wir befinden uns mitten in der Heißezeit, die für die Damenwelt die Sorge für eine möglichst praktische und elegante Ausdrückung mitbringt. Bei der Herstellung dieser Ausdrückung wird zunächst die Frage in Betracht kommen: Wohin soll die Heiße gehen? in ein Bad an den Meerestrand, oder hoch oben ins Gebirge zu anstrengenden Touren? Wird das Legere beabsichtigt, so muß die Ausstattung ganz besondere Rücksicht auf die praktische Seite nehmen. Jacke und Rock aus Leinwandstoff, nicht fröhlicherer Art, dazu ein Mädelhaube, gelbe Halbschleife und Entoucas, das bildet den Reiz und Touren-Anzug. Der Stoff mag dann noch einen leichten, schwarzgedruckten Rock, ein oder zwei hübsche feine Blusen, die nöthigste Wäsche, einen Gummimantel sowie harte Stiefel aufnehmen. Selbst für fünf oder sechs Wochen genügt diese Ausstattung vollkommen. Sie gestattet die größte Bewegungsfreiheit und macht den so lästigen Transport großer Gepäckstücke überflüssig. Für eine „Touren-Reise“ wird keine derartige Dame elegante Kleidungsstücke oder gar jene hundert Lebensnützlichkeiten mitnehmen, welche im Salon oder im Hause so reizvoll wirken.

Ganz anders dagegen gestaltet sich die Sache bei einer Badereise, einem wochenlangen Aufenthalt an ein und demselben Ort. Da will man doch in protokollarischer Veranlassung, immer neu, immer überraschend erscheinen. Das Kleidelein kann recht gut und nett hergestellt werden. Wird man es doch an trüben Tagen auf der Brunnenspromenade tragen, wenn man nicht vorzieht, einen „Reinigungs“-Anzug, der so recht das enfant gâté der diesjährigen Mode darstellt. Man fertigt ihn aus ganz weicher, matter Seide, und raschendem Taft oder aus Taft mit farbigem Seidenfutter. Im Rücken hängt er lose wie ein Saal und doch nicht ohne Raffinement geschnitten herab, vorn stoßen die beiden Theile nur oben zusammen. Er erhält, soll er besonders elegant sein, ein Serpentin-

volant, das sogar gestiftet oder mit Spitze verziert sein darf. — Wir sehen ein sehr hübsches und zugleich praktisches Exemplar: imprägnirte gelbe Stoffe ohne Futter, mit weissen naturfarbenen künftigen Gipsreispitzen, hohem Taftentragen und flatterndem Bandbesatz am Hals. Neuester elegant wirkte ein langer, aus grau-weiß Taft gefertigter Reingolde mit Serpentinvolant und Futter aus altrosa Taft. Die Kermel waren offen und trugen ebenfalls ein Volant, das genau so wie das große am Mantelfaß mit leichtem, flatterndem Flor überzogen erschien. Den Wimper des Gips jedoch bezeichnete ein „Leberzucker“ aus drei grippem, schwerem schwarzen Seidenstoff, aber und aber bestickt mit Taft, geschliffenen schwarzen Steinen und Gipsen. Eine Gipsenkerne um den Hals, die Kermel und über dem Serpentinvolant. Das Futter zeigte breiten Jockey-Streif in Weiß und Rosa.

Weniger anpruchsvoll stellen sich die halblangen Saal-Paletots aus grauem oder mohafarbenem Taft oder aus schwarzer Seide dar. Sie machen dem Gips, das nun doch nach jahrelanger Herrschaft anfängt ein wenig unmodern zu werden, erfolgreich Konkurrenz und erhalten zum Theil einen dreifachen Aufschlag. Die ärmellosen Bolonaisen in schwarzem oder neutralem Taft mit reichem Schnurstickerei oder Applikationen und einzelnen Epigebümen sind immer noch grande vogue, doch erhalten sie sehr elegante Nebenbuhler in den hochmodernen Leberzucker aus feinem Neufil oder Neufil mit langer Schlußfranke. Hier hat die Mode so recht Gelegenheit, ihre phantastischen Töne zu entfalten — sie bietet Reize aus feinsten Mädeln mit Knoten aus Gipsen oder einer Reihe — Gipsen-Mädeln mit Gold- oder Silbernoten. Wir sehen eine Neufilbolonaise aus weißer Gipsen mit Wachsperlen-Knoten und Lafrance-Mädeln bestickt. Neuester distinguirt nahm sich eine feine Gipsen-Bolonaise aus silbergrauer Seide über ebenfolgendem Taft an. Jeder Füllnoten war von einer Stahlperle gehalten. Das Taftvolant des Kleides, sowie

die Epigebümen der Taftarmel giperte eine Bordüre aus Stahlperlen. Ein Gut aus feinem, grauem Neufil mit Kranz aus violetten und gelben Schmetterlingen und blühenden Stahlgraffeln verflochten die Toilette. Ebenso beliebt, wenn auch nicht so apart und so vollständig wie die Neufil-Leberzucker, sind die Bolonaisen aus weissen oder schwarzen Epigen. Hier kommt als besonders modern die Gipsen- oder die Spindel-Epige in Betracht. Letztere wird gern mit Kommetenbändern ausgehört, eine hübsche und folgende Handarbeit für Damen. Eine elegante Toilette ohne Epigen schmeckt ist eigentlich kaum denkbar. Selbst die Güte werden mit Epigenhals befristet. Nur die Fransen kann der Epige Konkurrenz machen.

Für die Morgen- und Nachmittagspromenade in einem fashionablen Bad sind auch sehr zu empfehlen die neuen alten Kleider halb-englischen Genres, die demi-anglaises. Sie zeigen einen Rock aus gestreiftem, farbigem oder sonst irgendwie gemustertem Stoff, dazu ein gerade bis zum Taillenschluß reichendes Jackett, aus dem im Rücken ein dreieckiges Stück herabhängt. Dies Jackett ist stets aus einfarbigem Stoff und läßt einen goldenen, silbernen oder sonstwie auffällenden Gürtel im Rücken sehen. Zum Beispiel: Rock aus breit schwarz und weiß gestreifter Seide; schwarzgedrucktes Jackett — Gürtel aus silbernen Filzern. Dazu hoher Vorderbrettertragen mit mehrmals um den Hals gewundener Perlenkette in Rosa. Schluß-nadel. Ueber der Brust weisse Kranzschleife. Englischer Hut. Oder: Rock aus grün und rosa schattendem Taft, mit grünen Fransen bestickt — im Rücken ein Gürtel zu sehen aus schwarzgrün schillernder imitiert Schlangenhaut. Das kurze Jackett aus grünem Taft, mit gelbem Epigenbretter geschlossen. Ein leichtes, weißes Jackett aus japanischem Stoff dazu, mit schwarzgrüner Sammetumrandung neben einer Epigenhals und einem breiten mattröthigen Flattermohr, den grüner Saft überzogen. Diese demi-anglaises-Toiletten kann man natürlich auch in ganz einfacher Ausführung herstellen, in leichtem Wollestoff oder in Bique, mit hübschem Lederbügel und einfacher Perlen-

Verantwortlich für den politischen und weltlichen Theil: W. Schulte vom De-
für den kirchlichen Theil und die Redaction: E. Kistner; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag von J. Neumann, Neudamm bei Berlin.

Für Garten- und Waldfeste!

Luftballons von 35 Pf. an, Lampen von 50 Pf. per Dtd. an, Fähnchen von 85 Pf. per Dtd. an; ferner sehr vortheilhafte Preis-Gegenstände zu Wettspielen für Kinder und Erwachsene in grösster Auswahl offert.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.

Prima Apfelwein,

halbtrocken und ohne Spritzen, per Flasche 25 Pf., bei 12 Flaschen 24 Pf., bei 25 Pf. 23 Pf., bei 50 Pf. 22 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82, Alleeende.

Mineralbäder

Liefert in jede Wohnung und zu jeder Zeit pünktlich

Ludwig Born, vormals L. Scheid, Hermannstrasse 13, 1 r.

Preis je nach dem Umfange. Für reines Mineralwasser wird garantiert.

WADI-KISAN

in plombierten Original-Beuteln

zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Pfd.

à Pfd. Mk. 2.—, Mk. 2.40, Mk. 3.—, Mk. 4.— empfiehlt als vorzüglich und billig für den Familiengebrauch die

8847

Haupt-Niederlage

Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Grotes, Grosse Burgstrasse 13.

Ferner erhältlich bei:

Ad. Haybach, Wellritzstrasse 22.

Fr. Kiltz, Rheinstrasse 79.

Carl Vorpahl, Webergasse 54.

Zum Einmachen empfehle:

Sämmtliche Sorten Zucker zum billigsten Preise.

Franzbranntwein, Arrak, Cognac, Rum, alten Nordhäuser und Dauborner, Fruchtbranntwein in Flaschen und im Anbruch.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Citronen-Saft,

garantirt aus frischen Früchten bereitet, haltbar, zu Limonaden und zu Speisezwecken, für Citronen-Kuren etc.

Preis per Fl. 50 Pf.

Feinster 1 Pfd. $\frac{1}{4}$ Flasche $\frac{1}{2}$ Flasche 60 Pf. Mk. 1.—, Mk. —.60 incl. G.

Von **Gebirgs-**

vorzüglichstem **Himbeer-Syrup.**

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

Telephon 82.

Prima neue holl. Vollhöringe

per Stück 6 Pf.

Kölner Consum-Anstalt, Schwalbacherstrasse 23.

Ideal-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl mit überlegenen durch

Kathis-Thomastuhl!



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Der weltberühmte **Triumphstuhl**, 4-fach verstellbar, nur bester Qualität, zu Mk. 2.50, mit Armlehne Mk. 3.50, mit Armlehne und Beinstütze Mk. 4.50, die praktischsten u. bequemsten Automaten bis zu Mk. 30.—.

Neue grüne Bambusstühle und Tische 3 Mk. Promenaden-Stühle zum Mitnehmen 50 Pf. 1.—, 1.50 etc. Rollschutzwände von 15 Mk. an in allen Grössen.

Prompter Versandt nach ausserhalb.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.



9608

On parle français.

Heute Eröffnung

der

English spoken.

Tannusstr. 40 Pâtisserie Parisienne Tannusstr. 40**Café I. Ranges.**

Grosse Auswahl in feinsten Coniseries, Bonbons und Desserts, Torten, Kuchen etc. in nur 1. Qualität.

Specialität in Eis.

Alle feinen Liqueure, Südweine etc. etc. Service genre Parisien.

Als besonders vorthellhaft zum Einkochen von Früchten

empfehle

ungebläute grobkörnig gemahl. Krystall-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., bei 25 Pfd. 28 Pf. per Pfd.,

ungebläute grobkörnige Krystall-Brod-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., im Brod 28 Pf. per Pfd.,

9607

Fruchtzucker

J. Rapp Nachf. (Oscar Roessing),

Telephon No. 258.

Colonialwaaren-Handlung, Goldgasse 2.

Carl Eichhorn, Bambusmöbel-Fabrikant,

Goldgasse 21.

empfeht seine selbstgefertigten Möbel in

Bambus-, Malaga-, Rohr- und Lackrohr

in allen Farben in bekannt guter billiger Ausführung.

9642

Ital. Rothwein

$\frac{1}{4}$ Fl. 60 Pf., bei 12 Fl. 58 Pf., bei 25 Fl. 55 Pf., etcl. Glas.

Weisswein (Eusheimer)

$\frac{1}{4}$ Fl. 60 Pf., bei 12 Fl. 58 Pf., bei 25 Fl. 55 Pf., etcl. Glas.

Für absolute Reinheit der Weine leisten wir weitgehendst Gewähr und bitten zu probiren und zu verurtheilen.

Reichhaltiges Lager in feinsten reellen Weinen, Sübweinen und Champagner.

Gebrüder Dorn,

Gute Würt- und Zahnstraße.

Neues Sauerkraut

empfeht

J. Rapp Nachf.

(Inh. Oscar Roessing),

Telephon No. 258.

Goldgasse 2.

Sahne,

süße und saure Sahne, Morgen und Abends frische Milch, Gemüse, Kartoffeln, sowie sämtliche Colonialwaaren empfiehlt billigst

A. Frischke, Zahnstr. 46, nahe am Kaiser-Friedrich-Ring.

Emailschilder

Liefert prompt und sauber in jeder Grösse, Farbe und Façon, Reclameschilder

nach Zeichnung in jeder Ausführung, als Massenfabrication stellen sie sich billiger, als alle anderen Schilder, durch Haltbarkeit haben sie den Vorrug.

Wiesbadener Emailir-Werk,

12. Maurergasse 12. 3. Metzgergasse 3.

Auf Anfragen erfolgt sofort billigste Offerte.

8802

Füße zum Annähen getragener Beindängen 38 Pf. u. höher, Radfahrweaters in doppeltgedr. u. geweb. 98 Pf. u. höher, hübsche Räder Radfahrkrämpfe 1.20 Mk. nur in der Striderer und Handarbeit-Gesellschaft Goldgasse 11.

Neumann.

8807

Unter den constantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abholungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Tagator und Auctionator.

10017

Natürliches Mineralwasser**Gerolsteiner Sprudel**

(feinstes Tafelgetränk)

preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Haupt-Depot:

P. Enders, Wiesbaden, Michelsberg 32. Telephon No. 195.

6988

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 344. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 26. Juli.

47. Jahrgang. 1899.

Die Liebe zur Menschheit macht uns zu Freunden der Jugend.
G. v. Solms-Laubach.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kersch.

Sie hatte auf die letzten Worte gar nicht geachtet, weil die andere Mitteilung sie völlig verblüfft gemacht hatte. Sie hatte keine Ahnung, daß Schödel darum wußte, sofort aber fühlte sie die Andeutungen ihrer Mutter auf dem Bismarckhof ein. Es wurde ihr klar, daß dieselben auf die letzten vernünftigen Ermahnungen hin auslaufen sollten.

Das hätte gerade noch gefehlt, daß sie aus finanziellen Gründen Rücksicht gegen Deismann üben sollte! Der Gedanke daran beherrschte sie so vollständig, daß sie nicht gleich die Worte zur Erwiderung fand. Dann hielt sie es für das Beste, so zu thun, als legte sie dieser Angelegenheit keinen besonderen Werth bei. Es war auch eine ihrer Eigenschaften, sich solchen Dingen mit einer gewissen souveränen Betrachtung zu behandeln, weil sie, so lange sie denken konnte, nur von dem Wohlstand ihrer Eltern lebte und es ihr ganz gleichgültig war, ob sie viel Geld im Portemonnaie hatte oder nicht. Die Nennung ihres Namens genügte, um die Menschen, bei denen sie etwas kaufen wollte, springen zu machen. Das Geld hatte für sie keinen Werth, weil sie niemals denken gelernt hatte, wie es verdient wurde. Sie hätte ebenfals mit Vater oder Vordemutter bezahlt, wenn nur die Firma Siebert auf ihnen gestanden hätte, die man unter allen Umständen respektieren mußte.

Und da sie überhaupt niemals gern ein lautes Geräuschen machte, so sagte sie endlich ziemlich gelassen: „Das werdet Ihr wohl untereinander mit Euch selbst abmachen müssen, ich verstehe davon nichts. Adieu, ich will mir neue Noten holen.“

Sie hatte vor einer Musikalienhandlung Halt gemacht und schaute sich mit einem freundlichen Blick die Hand zum Abschiede.

„Du wilst also nicht mitkommen? Auch nicht durch die Bilderstraße?“

„Gabe ich Alles schon gesehen. Das Allerneueste sogar — das Violoncello in der Friedrichstraße. Sieh' Dir's nur an. Als Chemiker wird Dich das Violoncello interessieren.“

Sie hatte ihre gute Laune wiedergefunden, und es lachte. Dann, schon im Hauseingange zur Kadettstraße begriffen, sagte sie übermüthig: „Gib' den besten Götter, Du gehst ja doch zu ihm hin.“

„Schön, soll bestellt werden.“, fiel er ein, erstarrt darüber, endlich einmal ein seiner Meinung nach vernünftiges Wort aus ihrem Munde gehört zu haben.

Wenn das ihn nicht ermunterte, die letzte Attitude zu versuchen, wozu ich nicht, welchen Chancen er sich noch hingeben soll, dachte er, als er weiterging.

Schödel hatte seinen letzten Ausruf bereits längst überwunden. Sein Trost war und blieb, daß das „Kommandieren“ über Amalie mit dem Tage aufhören werde, wo sie seinen Namen trug. Dann würde auch Herr Gustav sich nicht mehr erlauben dürfen, über seine Schwester zu verfügen.

Wieviel Stunden würde er, Schödel, dann haben, um mit der Goldenen ungehört sein zu können! Er lachte heimlich vor sich hin bei dem Gedanken, Allen ein Schnippchen zu schlagen und zuletzt doch der Klügste zu sein.

Nun stand er wieder hinten an seinem kleinen Bulte, benachteiligt mit einem Bleistift und demüthigt sich, auf einem großen Briefbogen, der die Firma des Geschäftes trug, eine Verlobungsanzeige seinem Geschwade nach zu entwerfen. Zwar bedurfte es seiner Meinung nach noch einer Besprechung darüber mit Frau Siebert (ganz abgesehen davon, daß Amalie nicht umgangen werden durfte), aber es machte ihm Spaß, sich schon jetzt damit zu beschäftigen und die Buchstaben hinstellen, um das gescheiterte Glück auf seine Seele wirken zu lassen.

Endlich, nachdem er die Anzeige seiner zukünftigen Schwiegermutter richtig getroffen zu haben glaubte, war er auch mit der Fassung der feinen Aufschrift. Sie lautete: „Meine Verlobung mit Fräulein Amalie Siebert, Tochter des verstorbenen Großkaufmanns August Ferdinand Siebert und der jetzigen Inhaberin des Hauses G. F. Siebert, geb. Engel, befreit ich mich, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 29. Oktober 1899. Paul Schödel.“

Befriedigt durch das, die Zeilen mehrmals und kam zum Schluß zu der Ueberzeugung, daß Nichts mehr daran zu ändern sei. Das mußte wirken, war vornehm, gewichtig, und entsprach ganz dem Ansehen der Firma und der Bedeutung des großen Ereignisses, auf das die ganze Nachbarschaft bereits wartete, wie Prüfel es ihm angedeutet hatte.

Einmal im Juge erwog er auch sofort Ausführung und Ausstattung der Anzeige. Daß sie in allen größeren Zeitungen gedruckt werden mußte, ersahen ihm selbstverständlich. Kopferbrechen verursachte ihm nur noch die Herstellung beim Lithographen. Daß man auf künstlerischen Sinn Rücksicht nehmen müsse, wurde für ihn ebenfalls zur ausgemachten Sache. Aber das Format, das Format!

Er überlegte nicht lange, nahm die feidene Mütze vom Nagel, die er im Hause zu tragen pflegte, ließ zu dem ersten Gehilfen die höchste Bemerkung fallen, daß er zum Gießerhändler um die Ecke gehen wolle, und betrat dann die Straße.

Er hatte nur etwa zwanzig Schritte zu machen bis zu dem Schaufenster eines Bureau-Papiergeschäfts, zu dem es ihn hingezogen hatte. An der Wand befand sich ein kleinerer Glaskasten, in dem er alle diejenigen Muster erblickte, die er sich wünschte. Eine Weile studierte er den Inhalt der ausgelegten Bogen und Kartons, las eifrig die Namen, unter denen sich einige kommodorentliche befanden, und amüsierte sich im Stillen darüber, wie Alles hier zusammengekauert war: Verlobungsmittheilungen, Heirathsanzeigen, Einladungen zur Hochzeit und Menzsummenstellungen. Herz, was willst du noch mehr! dachte er und fand die Reihenfolge ganz vortrefflich.

Vergeßlich suchte er nach einer Todesanzeige, deren Fehlen er aber mit dem Gedanken entschuldigte, daß man durch das Auslegen des Musters einer solchen verlebte Leute nicht abschrecken wolle. Wer einer solchen bedürfte, komme jedenfalls doch.

Es wurde ihm nicht leicht, unter den schönen Mustern, an denen man zum Theil viel Geld und bunte Initialen verschwendet hatte, eine Auswahl zu treffen. Endlich gefiel ihm ein Doppelblatt mit Goldschnitt am besten, auf dessen

einer Seite die Anzeige der Eltern und auf der anderen die des Bräutigams angebracht war.

Schon wollte er hineingehen, um sich das Muster einmal näher zeigen zu lassen, als ihn der energisch gedrückte Wunsch Frau Sieberts einfiel, eine derartige Angelegenheit nicht eher in die Welt zu setzen, bevor man im engeren Kreise nicht den Ring auf die linke Hand gesteckt habe.

Sie „hat sich doch in manchen Dingen viel zu sehr“, dachte er, fand es dann aber selbst etwas kindisch, seine Neugierde zu befriedigen, ohne gleich eine Bestellung zu machen; obendrein hier, wo man ihn konnte und man sicherlich ganz bestimmte Voraussetzungen daran knüpfen würde.

Er wollte schon umkehren, als Reiffuß, der Radeninhaber, ein kleiner beleibter Herr, den das sonnige Wetter in die geöffnete Thür gelockt hatte, ihn anredete:

„Hi, Herr Schödel! Guten Tag, wie geht's? ... Wollen Sie mich nicht in Rührung setzen?“ fügte er halb im Scherz hinzu, nachdem er ihm die Hand gereicht hatte.

Eigentlich gebraute ich wieder Bismarckkaffee“, erwiderte Schödel. Er besaß noch ein halbes Hundert, aber die Worte waren ihm heraufgepfiffen, weil er sich auf seinen geheimen Schlichen nicht ertappen lassen wollte.

„Schön, soll sofort notirt werden. Bitte, treten Sie nur näher“, sagte Reiffuß wieder und ließ ihn an sich vorbeugen in den Laden treten, in dem es um diese Zeit sehr still war. Zwei Verkäuferinnen, die in einem hinteren Räume sich gegenseitig Kartons zureichten, wollten nach vorn gehetzt kommen, wurden aber durch ihren Chef sofort abgelenkt.

„Soll noch Etwas gefällig? Für's Geschäft vielleicht?“ fragte dieser, nachdem er die Bestellung eingetragen hatte.

Schödel erwiderte, daß er einmal nachsehen wolle, er glaube, daß verschiedene Dinge neu angeschafft werden müßten.

„Freut mich“, fiel Reiffuß ein. Dann fügte er launig hinzu: „Ich hoffe schon, Sie würden mir eine sogenannte freudige Bestellung machen — eine, die ich zu gleicher Zeit mit meinem Glückwunsch hätte begleiten können. Ich sah nämlich durchs Schaufenster, wie eifrig Sie die Auslagen in dem Laden studierten. Wohl eine Verlobungsanzeige in petto, he? Soll es also doch losgehen? Kann ich Ihnen nicht verdenken, Herr Schödel, Sie befinden sich gerade im richtigen Alter. Und bei Ihren Conjurierungen —“

Die Mädchen, die das gehört haben mußten, stießen sich leicht an.

Schödel wurde roth und wußte nicht gleich, was er sagen sollte. Als aber Reiffuß ihn fragte, ob auf den Bismarckkaffee wieder die Bezeichnung „Geschäftsführer im Hause G. F. Siebert“ gedruckt werden solle, verneinte er schnell, weil im plötzlichen die nächste Zukunft und eine gewisse Möglichkeit einfiel. Man möge nur einfach seinen Namen auf die Karte setzen. Während er das sagte, beobachtete er sein Gegenüber scharf, um aus dessen Mienen irgend Etwas zu lesen.

Der Papierhändler jedoch schien sich darüber keine besonderen Gedanken zu machen, nickte vielmehr nur, beschäftigte sich wieder ein Weilchen mit dem Bestellungsabdruck und begann dann aufs Neue, nach seiner Weise lebhaft und geradewegs.

(Fortsetzung folgt.)

Infolge Verkehrsstörung

wird mein Geschäftsbüro Wilhelmstrasse 43
„Nassauer Hof“
erst nach Beendigung desselben offiziell eröffnet. 10069
Ferdinand Mackeldey.

Alle

noch vorhandenen Sommer Schuhwaren
in gelbem und schwarzem Leder gebe zum
Selbstkostenpreis ab. Alle anderen
Schuhe und Stiefel, wie bekannt nur
wirklich gediegene und dauerhafte
Waare, zu enorm billigen Preisen bei

Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstraße 9.

9915



Reise- Hut-Boxen

aus dreifachem Holz, leicht,
elegant, dauerhaft, oval und
rund, größte Auswahl. 6277

Conrad Krell,

Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr.

Reparaturen

an Fahrrädern werden gut
und billig ausgeführt. 9312
E. Kistner, Mechaniker, Seebadweg 4.



Schweizer

Alpen-Rahm,

süßer Schlagrahm, in natürlichem Zustande sterilisirt,

steht zu sofortigem Gebrauch für Tafel und Küche bereit, kann längere Zeit aufbewahrt werden und ersetzt stets vorthellhaft den
frischen Rahm. In Dosen oder Flaschen à 1/2 Liter zu Mk. 1.10. Niederlage bei
J. C. Keiper, 52. Kirchgasse 52.

Räumungs-Verkauf

aller Saison-Artikel, wie:

Hemd-Blonsen
Damen-Röcke
Reform-Beinkleider
Fantasie-Placids
Reise-Placids
Sport-Hemden
Sweaters
Sport-Strümpfe
Bade-Anzüge
Bade-Tücher etc. etc.

enorm billig — weit unterm Preis!

Webergasse 18. Ludwig Hess, Webergasse 18.

10115

